

Drachen speien Kohle

Die Zürcher Autorin Virginia Fox hat im Eigenverlag schon über 120 000 Bücher verkauft. Sie sieht sich als Unternehmerin. Ihr Produkt: fantasievolle Geschichten.

Von Rolf Hürzeler

Der Backfisch Luna-Maie steuert durch zwei Welten – als Schulmädchen und als Drache. «Sie war ganz damit beschäftigt, Rauchwölkchen auszustossen. Ihr langer Schwanz fegte enthusiastisch hin und her. Die schnelle Bewegung liess die grossen silberfarbenen Schuppen erzittern.» Schön und aufregend ist das – dumm nur, dass diese Drachen unsichtbare Astralwesen sind. Engeln ähnlich, von denen zwar viele wissen, dass es sie gibt, die sich aber Irdischen nicht zu erkennen geben. Auch nicht jungen Burschen – oder etwa doch?

Deshalb verwandelt sich Luna-Maie immer wieder gerne in einen Menschen zurück: «Das einzige Mühsame war, dass sie jedes Mal splitterfasernackt dastand und versuchen musste, die Kleider, die sich materialisierten, einzufangen.» Dabei, man ahnt es, wird sie einmal beobachtet: ausgerechnet von Ben, ihrer geheimen Liebe. Luna-Maie hat nämlich unglücklicherweise ein Schaffhauser Einkaufszentrum für die Verwandlung vom Astralwesen zum Teenager gewählt. Die Containerrecke immerhin, aber dennoch kein wirklicher Ort der Diskretion. Ben hat sie nackt beobachtet und dabei nicht an Astralwesen gedacht.

Luna-Maie muss sich ausser mit ihren wilden Gefühlen für Ben mit weiteren Sorgen herumschlagen. Ihre Drachenkapazitäten sind seit Einsetzen der Pubertät zusehends am Schwinden; sie sucht in all den verborgenen Drachenschriften nach einem Rezept, um die bedrohliche Entwicklung zu stoppen. Obendrein noch schwant ihrem Vater, dass seine Tochter ein Nebendasein als fliegender Dino fristet. So was bringt selbst einen hartgesottenen Papa ins Grübeln.

Hommage an Virginia Woolf

Die Szene vor dem Einkaufszentrum ist der Auftakt des neuesten Buchs «Das Drachmädchen» der 38-jährigen Schriftstellerin Virginia Fox. Hinter dem Namen steckt ein Pseudonym oder wenigstens ein halbes: Der Taufname ist echt, der Nachname dient ihr als Markenzeichen und ist eine kleine Hommage an die englische Schriftstellerin Virginia Woolf, mit der sie literarisch wenig verbindet. Immerhin haben sich beide Autorinnen zum Unerklärlichen hingezogen gefühlt: Während Virginia Fox literarisch in Astralwelten umherzieht, wagte Virginia Woolf in einem Roman wie «Orlando» rätselhaft menschliche Verwandlungen durch die Jahrhunderte hindurch, Geschlechtsumwandlung inklusive.

Virginia Fox sieht sich als Unternehmerin. Sie ist überzeugt, dass nur Eigeninitiative Erfolg bringt. «Ich verstehe nicht, warum die Selbständigkeit nie zur Sprache kommt, wenn die berufliche Laufbahn von Frauen zur Debatte steht», sagt Fox. Selbständigkeit ist zentral für sie: «Ich musste mit wenig durchkommen, um das zu tun, was ich will», sagt sie. Heute kann sie sich nicht mehr vorstellen, in ein Angestelltenverhältnis zurückzukehren. Sie arbeitete einst als Applikationsentwicklerin bei der UBS.

Von daher kommt ihre Affinität zur Cyberwelt. Virginia Fox verkauft alle ihre Bücher im Eigenverlag Dragonbooks über das Internet, zumindest bisher: «Im Herbst kommen meine ersten sechs Romane in die Buchhandlungen.» Selbstredend wiederum ohne Umweg über einen externen Verlag. Wichtigster Absatzkanal für den Verkauf der E-Books ist für sie allerdings der Online-Anbieter Amazon dank des Kindle-Unlimited-Programms: Ein Leser leiht sich für eine Flatrate Bücher aus. Geld erhält die Autorin nur für das, was tatsächlich gelesen wurde. Verliert ein Leser also das Interesse am Buch und hört auf mit Lesen, geht das auf ihre Kosten. Zusätzlich gibt es ein Bonussystem: Wenn ihre Kundschaft viele Bücher oder besonders viele Seiten von einem einzelnen Buch abgerufen hat, erhält sie zusätzlich einen Bonus zwischen 250 und 7500 Euro.

Vierzehn Romane hat Virginia Fox in den letzten sechs Jahren geschrieben und über 120 000 Bücher verkauft. Vier davon spielen in der Schweiz, handeln vom alltäglichen Leben mit den Drachen. Sie sprechen ihre vor allem weibliche Leserschaft im Esoterischen mit so köstlichen Sätzen an wie: «Sie schickte einen Energiestrahle durch ihren Körper, um ihren Müdigkeitslevel zu eruieren.» Die Protagonisten von Fox leben allerdings nicht nur von übersinnlichen Eingebungen, mitunter geht es zur Sache: «Ben küsst Luna-Maie auf den Mund. Kurz. Hart. So dass kein Platz für Missverständnisse bleibt.»

Die übrigen Romane spielen in den Rocky Mountains: Die Autorin verbrachte einst ein Austauschjahr in Colorado und freundete sich dort mit dem American Way of Life an. Diese

«Rocky Mountain»-Geschichten handeln von Liebe und Verbrechen in enger Verknüpfung. Sie verkaufen sich anscheinend wie die Drachengeschichten so gut, dass Virginia Fox mit ihrer elfjährigen Tochter gut davon leben kann. Im Übrigen gibt sie über ihr Privatleben wenig bekannt. Nur so viel: Neben den Buchstaben liebt sie Pferde und ist Besitzerin einer Urfreibergerstute. Diese Spezies steht zwar nicht auf der Liste der bedrohten Tierarten, gilt aber unter Kennern als eine Rarität, so eine Art Jurassier der ersten Stunde. Zum Parade-ross kommen noch ein Hund sowie zwei Katzen; bei Foxens zu Hause krecht und fleucht vieles.

Akkordarbeit

Nach einem Abstecher in ein Psychologiestudium machte Virginia Fox ihre Pferdewelt zum Beruf und gründete eine Ponyreitschule; doch

die Schreiblust liess sie nicht los. Die fantastischen Geschichten durchzogen ihre Gedanken so intensiv, bis sie sich entschied, die Ponys zu verkaufen und beruflich in ihrer Fantasy-Welt zu lustwandeln. Dazu kamen die Erinnerungen an die Abenteuer in den Rocky Mountains – und schon waren die beiden Buchreihen perfekt. Fehlte nur noch das Schreiben, und das kann sie blitzschnell: «Ich tauche ab in die Welt meiner Figuren und schreibe ihre Geschichten nieder; da bin ich für andere nicht mehr ansprechbar», sagt Fox. Sie lebt bewusst in verschiedenen Welten. Oft wählt sie ein Kaffeehaus als Arbeitsort, dort kann sie abschalten.

Virginia Fox muss Akkordarbeit leisten, um ihr Pensum zu erfüllen. Sie schreibt nach dem morgendlichen Spaziergang mit dem Hund ziemlich den ganzen

Tag durch, bis ihre Tochter von der Schule heimkommt. Deshalb kann Fox Buch um Buch herausgeben: «Meine Leserinnen erwarten das.» Sie verlangen stets eine neue Geschichte, wenn sie eine gelesen haben. So entstehen rund vier Bücher von etwa 400 Seiten im Jahr. Die Fantasie scheint ihr dabei nie auszugehen, aufwendig ist dagegen das organisatorische Drumherum, bis ein Buch tatsächlich erscheint – Lektorat, Korrektur, Titelbild, der



Eine Prise Erotik.

«Ben küsst Luna-Maie auf den Mund. Kurz. Hart. So dass kein Platz für Missverständnisse bleibt.»



One-Woman-Show: Bestsellerautorin Fox.

Druck in Polen. Für eine One-Woman-Show tönt das alles nach ziemlich viel.

Feines verbales Abtasten

Virginia Fox setzt in ihren Büchern auf die bewährte Mischung von spannender Handlung mit etwas Mord und Totschlag sowie einer Prise Erotik. So begegnen sich in ihrem Roman «Rocky Mountain Lion» auf einer Wildtierstation ein getarnter FBI-Agent und die engagierte Tierschützerin Quinn. Die beiden misstrauen sich, weil sie sich gegenseitig unterstellen, im Dienst einer Bande von Wilderern und Schmugglern zu stehen. Doch die unvermeidlichen Schmetterlinge flattern ihnen schon bald durch den Unterleib: «Das Gefühl von Quinns Po an seinem Schwanz würde ihn in Kürze in den Wahnsinn treiben.» Das ist zwar nicht die Sprache der feinen Dame, aber jedes Mauerblümchen versteht, wohin die Reise geht. Zu einer

Meisterleistung schwingt sich die Autorin in diesem Roman auf, als sich die beiden Helden in einem Dialog gegenseitig die Würmer aus der Nase ziehen. Ein feines verbales Abtasten mit Geben und Nehmen – bühnenreif. Virginia Fox beherrscht auch die Dramaturgie des Erzählens. So lässt sie ihre Figuren mit einem Schneemobil durch den Wald blochen – und schon fällt ein Schuss, um die Handlung schnell weiterdrehen zu können. Wie es sich für einen anständigen FBI-Agenten gehört, wirft er sich bei diesem Zwischenfall auf die Frau, natürlich nur, um sie zu beschützen. Dennoch gefällt das beiden sehr, wie so oft im Leben.

«Kleiner Pageturner», stellt man als Leser fest, und lässt sich von der Geschichte gefangen nehmen. Schön für die Unternehmerin Virginia Fox, die so wieder einen Kunden mehr hat.

Bücher online: www.virginiafox.com

Debüt

Deals und Gefühle

Ein Schweizer Roman – der Erstling von Erik Nolmans – spielt in der Wirtschaftswelt. Endlich.

Es beginnt mit einem Freitag – eine Frau geht ins Wasser des St.-Moritzersees. Und es hört auf mit einem, dann doch nicht vollzogenen Freitag – ein Mann bremst seinen Range Rover ab, bevor er damit ins Bürohaus rast. Dazwischen geht es um grosse Egos und grosse Deals. Und grosse Gefühle, die die längste Zeit nicht gezeigt werden können und wollen.

Erik Nolmans, stellvertretender Chefredaktor der Wirtschaftszeitschrift *Bilanz*, hat seinen ersten Roman geschrieben. Dieser spielt in der Welt des Geschäftemachens, in der sich die Figuren respektive der Ich-Autor auskennen, und ist spannend sowie mit Tempo erzählt. Es geht um einen Hedge-Fund-Chef, der ein *master of the universe* sein möchte, aber eigentlich bloss besser als sein Vater. Und um einen Bankangestellten, der lieber Kunstmaler wäre, sich aber doch dem Geldverdienen zuwandte, wenn auch nicht mit vollem Einsatz und höchstens halber Hingabe. Sowie um eine Frau, die zu einem Teil Superhirn, zu einem Drama-Queen und zu einem Teil ängstliches Mädchen ist, das gerettet werden möchte. Die Männer sind Widersacher im Business nach aussen, nach innen geht es um das Mädchen. Oder jedenfalls um dessen Besitz.

In der Welt der Gefühle kennen sich die Figuren – oder der Autor? – weniger gut aus. Was aber nicht heisst, dass entsprechende Stellen weniger lesenswert wären. Im Gegenteil. Es interessiert, ob hinter der teuren Hemdbrust des Alphamanns ein Herz schlägt und ob der Banker wider Willen den ihm scheinbar Überlegenen schlagen möchte, obwohl das anstrengend ist. Und ob die Frau weiter täglich bis Mitternacht arbeiten möchte – oder sich vielleicht doch auf einen Menschen einlassen und diesen lieben möchte. Dass das Geschäftemachen bloss ein Spiel ist, bei dem einer heute gewinnt, was ein anderer verliert, wird bald klar. Dem Leser wenigstens. Der Autor, so sieht's aus, misst dem Dealen Bedeutung bei und kann darin einen Sinn erkennen.

Die wohl grösste Leistung Erik Nolmans': Er hat sich als Schriftsteller mit Geld und Menschen, deren Lebensziel das Verdienen desselben ist, auseinandergesetzt. Denn für das Deuten und Erklären unserer Zeit braucht es auch eine Auseinandersetzung mit der Wirtschaft und ihren Subjekten. *Mark van Huisseling*



Erik Nolmans:
Der Deal der drei Namen.
Offizin.
270 S., Fr. 28.90.–